

## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1815.

XC.

9. Nov.

Die liebe Regel gängelt zwar  
Gemächlich durch die Welt;  
Doch Großes leistet nie fürwahr;  
Wer bloß an sie sich hält.  
Und greiffst du gern in's Leben ein;  
So lern' erst deiner mächtig seyn,  
Auf Leid und Freud', auf Last und Noth  
Für jede Zeit bedacht, gefast.

Das Examen. In Ermland (in OstPreussen) traf es sich vor einigen zwanzig Jahren, daß eine einträgliche Stelle erledigt wurde. Der berühmte Gr., ein exemplarisch trefflicher Mann, hatte sie zu vergeben. Es meldeten sich dazu drey Competenten; sie hatten alle dreye gleich lange Zeit ärmliche untere Stellen bekleidet, und hatten gleich vortheilhafte Zeugnisse und Empfehlungen. „Ohne eine Ungerechtigkeit zu begehen,“ sagte Gr., „kan ich keinem von euch den Vorzug geben; ihr habt gleiche Rechte; daher werde ich über einige Wochen euch selbst prüfen, und wer alsdann unter euch am besten besteht, bekommt die erledigte Stelle.“ Alle dreye benutzten nun die ihnen gelassene Zeit mit dem größten Eifer, und stellten sich in dem bestimmten Termin ein. „Ihr habt,“ redete sie Gr. in lateinischer Sprache an, „wahrscheinlich eure früheren Studien wiederholt und euch gehörig vorbereitet?“ Sie bejahten dies. „Nun,“ fuhr Gr. fort, „so ist meine Absicht erreicht, und ich will daher bloß durch ein Gleichniß mit euch reden. Gesezt (sagte er, indem er sich zu dem Ersten wandte) dir wäre ein schwer beladener Esel zum Führen übergeben, und du solltest diese Ladung zu einer bestimmten Zeit an einem be-

stimmten Ort abliefern; da, schon nahe am Ziel deiner Reise, ermüdete plötzlich dein Esel. Was würdest du thun?" . „Ich würde,“ antwortete der Befragte, „nach Möglichkeit auf ihn los schlagen, um ihn noch die kurze Strecke zu treiben.“ . „Wenn du ein Kriegsmann wärest,“ sagte Gr., „so würde ich mit deiner Antwort nicht unzufrieden seyn. Und du (indem er sich zu dem Zweyten wandte) wie würdest du handeln?“ . „Ich würde,“ antwortete dieser, „ein anderes Lastthier, oder ein Fuhrwerk mietzen, die Last hinaufwerfen, und dem Orte der Bestimmung zu eilen.“ . „Und was sollte alsdann aus dem Esel werden?“ fiel Gr. ein. . „Ich würde,“ erwiderte der Befragte, „einen Menschen mietzen, der ihn mir, wenn er sich erholt hätte, nachtreiben sollte.“ . „Wärest du ein Kaufmann,“ sagte Gr., „und hättest du zur Erreichung deiner Zwecke immer einen gefüllten Geldbeutel, so wäre deine Antwort gar nicht unrecht. Wie aber (indem er sich zu dem Dritten wandte) würdest du es machen?“ . „Ich würde,“ antwortete er, „so viel als möglich, von der Last auf meine eigene Schulter laden, und mit dem hierdurch erleichterten Thiere meine Reise fortsetzen.“ . „Du,“ rief Gr., „der du ohne Rücksicht auf eigene Bequemlichkeit, von dem, der mühselig und beladen ist, einen Theil der Last auf deine eigene Schulter nehmen willst, du sollst die erledigte Stelle haben.“

Die Königl. Universität zu Pest, eben so ehrwürdig durch ihre treffliche Einrichtung, als ausgezeichnet durch die Gelehrsamkeit und die Verdienste ihrer Lehrer, zählte im letztverflossenen Schuljahr 1814 in Allem 771 Zuhörer. Indem wir hier diese Gesamtzahl nach den

perfe  
zugl  
ten  
fac.  
des  
4ten  
Jur  
102,  
(50).  
dic.  
Jahr  
3ten  
9, (  
Wort  
des  
17,  
men  
— I  
Jahr  
der  
(344  
m o t  
zwar  
(2);  
Mag  
Gebu  
(12)  
wurd  
men  
Sch  
(15).  
gorof  
ten,  
jährig  
Tratt

verschiedenen Facultäten specificiren, sehen wir  
 zugleich Vergleichungshalber die Zahl des vorlez-  
 ten Jahres 181 $\frac{1}{2}$  in Klammern bei. I.) Theol.  
 Fac. Zuhörer des ersten Cursjahres 21, (23);  
 des 2ten: 19, (10); des 3ten 14, (25); des  
 4ten: 23, (18). Zusammen: 77, (76). — II.)  
 Jurid. Fac. Zuhörer des 1sten Cursjahres:  
 102, (76); des 2ten: 55, (54); des 3ten: 53,  
 (50). Zusammen: 210, (180). — III.) Me-  
 dic. Fac., und zwar Mediciner des 1sten Curs-  
 Jahres: 20, (24); des 2ten: 12, (13); des  
 3ten: 15, (12); des 4ten: 12, (11); des 5ten:  
 9, (4). Zusammen: 68, (64). . Chirurgen (die  
 Vorträge in ungarischer und deutscher Sprache)  
 des ersten Cursjahres: 63, (60); des 2ten:  
 17, (41). . Pharmaceuten: 14, (20). Zusam-  
 men, M. d. c., Chir., und Pharm. 162, (185).  
 — IV.) Philos. Fac. Zuhörer des 1sten Curs-  
 Jahres: 183, (192); des 2ten: 137, (144);  
 der Feldmestkunst; 2, (8). Zusammen: 322,  
 (344). — Gesamtzahl 771, (765). — Pro-  
 motionen. Die Doctor Würde erhielten, und  
 zwar: die theolog: 11, (12.); die jurist.: 7,  
 (2); die medic.: 2, (4); die philos.: 13, (15);  
 Magistri wurden, der Chirurgie: 1, (13); der  
 Geburtshilfe (zugleich bürgerl. Chirurgen) 19,  
 (12); der Pharmacie: 11, (18). Zahnärzte  
 wurden 1, (2); Augenärzte 2, (—); Gebam-  
 men 46, (35); Thierärzte 26, (10); Kurz-  
 Schmide 19, (17). Approbirte Feldmesser 14,  
 (15). — Unter denen, die, nach abgelegtem Ni-  
 gorosum, die philosophische Doctor Würde erhiel-  
 ten, ist auch ein sehr hoffnungsvoller fünfzehn-  
 jähriger Jüngling, Joseph Ludwig v. Séhéts.

Denkwürdigkeiten. Dr Rochel. Hr L.  
 Trattinick macht in den Vaterl. Blättern vom

4. d. M. einen Brief jenes ausgezeichneten Botanikers bekannt, worin derselbe seine Rückkehr von der botanischen Reise durch einen Theil Ungarns (S. No. X. unſ. Gem. Bl. d. J.) meldet. Wir heben aus dieſem Briefe folgende Stellen aus: „Siebenbürgen habe ich, leider! nicht geſehen. Schon am 3. Sept. jagte mich kalte, ſtürmiſche Witterung aus den banatiſchen Alpen, wo ich ſo manche botaniſche Seltenheit gefunden habe, zurück nach Caranſebek. Am 12. trat ich meine Rückreiſe über Ofen an. Am 5. Oct. langte ich friſch und geſund im Schooß meiner Familie an.“ . „Von meinen botaniſchen Eroberungen folgt hier als Vorgeſchmack nur ein Uelnes Ludlibet. Ich habe Manches gefunden, waſ ſelbſt der ſcharffichtige Kitabel überſehen hat. Manches, waſ man hier im Banat wohl gar nicht erwartet hätte. Auf den Sandhügeln bei Delibat (in agro Romanorum; in der deutſch-banatiſchen Gränze) fand ich ein ausgezeichnetes Theſium, daſ ich einſtweilen Th. elegans nenne, eine höchſtauffallende Pflanze. Von dieſem ſowohl, wie von vielen anderen Pflanzen, habe ich an Ort und Stelle Zeichnungen und Beſchreibungen entworfen, wie z. B. von ſechs neuen Arten von Verbascum. Ich glaube der erſte zu ſeyn, der nun beſtimmt weiß, daſ es im Banat große Alpengebirge gebe, deren überaus reiche Vegetation, ſo ſehr als ihre Formen, von den Ziptauer- und Arver-Alpen gar ſehr verſchieden iſt. Ich habe die größten dieſer Alpen, z. B. den Carlo, Godjan, Muraru u. ſ. w. biſ zu ihren Gipfeln erſtiegen. Sie können ſich daher wohl vorſtellen, daſ ich einen wahren Schatz von Beobachtungen, nicht bloß für den Botaniker, ſondern auch für den Geographen, und für den Phy-

fter mitabbracht habe. Ich habe auch landschafts-  
 liche Ansichten, geographische Skizzen u. d. gl.  
 im Vorrath. Allein, es fehlt mir, wie Sie wis-  
 sen, an eigenem Vermögen, um diese herauszu-  
 geben, und wenn ich nicht eine mächtige Unter-  
 stützung finde, so weiß ich nicht, was ich damit  
 anfangen werde? Unter den Reichthümern der  
 Flora traf ich hier auf eine seltsame Vereinigung  
 der südeuropäischen Vegetation mit der Mittel-  
 und selbst mit der Nordeuropäischen. Ich hoffe  
 demnach, meine Theilnehmer und Pränumeranten  
 so ziemlich befriedigen zu können.“ — Bo-  
 zek. Wir kommen nochmals auf diesen wackeren  
 mechanischen Künstler (S. unsere Gem. Bl.  
 Nr. LXXVII. u. LXXXIII dieses, und N.  
 XLII, S. 328 bis 330 vorigen Jahres) zurück.  
 Von seinem ausgezeichneten Talente zeugen sehr  
 viele Arbeiten. Er hat unter andern nach einer  
 ihm vorgelegten (undeutlichen) Zeichnung eines  
 selbst webenden Weberstuhles den Mechanismus  
 richtig entdeckt und das Selbstweben in dem ge-  
 forderten Modelle, das er späterhin noch mehre-  
 remal veränderte, gezeiget. Die in der Offer-  
 mann'schen Fabrik in Brünn befindliche von einem  
 Niederländer gearbeitete künstliche Zuchsheeren-  
 maschine, die er nur einige Minuten sehen durfte,  
 ahnte er mit allen ihren Vorrichtungen in einem  
 Modelle glücklich nach. Er auch war es, der be-  
 zühnte künstliche Thurmuhre zu Olmütz herstellen  
 wollte, die er zum Beweis seiner Fähigkeit hiezu  
 nach der Hand in einem Modelle hergerichtet, vor-  
 stellte, weil die wirkliche Ausführung durch die Un-  
 möglichkeit einer verlangten Cautionsleistung, sei-  
 ner damaligen Armuth wegen, unterbleiben mußte.  
 (Martin Briegel, Uhrmacher in Wien, aus  
 Schwaben gebürtig, hatte dann diese Kunstuhre vom

August 1810 bis Juli 1811, bei einer Caution von 6000 fl um die Kosten von 8000 fl Bankozetteln hergestellt, doch aber nicht so ganz vollständig, wie sie es in alten Zeiten war.) — Weimar. Frankfurter Blätter erzählen Folgendes: Als im April und Mai 1815 im Großherzogthum Weimar, aus Anlaß des Durchmarsches der russischen Armee und ihrer Verpflegung, ein bedeutender Geldbedarf entstand, und der zu Weimar versammelte Landtag über die Erhebung einer ExtraSteuer berathschlugte, übersandte die Frau Großherzogin von Weimar (eine geborne Prinzessin von Hessen Darmstadt), deren Gemahl damals noch in Wien war, aus eigenem Antrieb ihre sämtlichen Juwelen an die Ständeversammlung, indem sie erklärte, sie überlasse diese Pretiosen zur freyen Verfügung der Stände, und wünsche nur, daß die Unterthanen mit jeder neuen Auflage verschont werden möchten. Als der Großherzog von Wien zurückkam, bestimmte auch Er seine sämtlichen Juwelen zu gleichem Zwecke, und die ErbGroßherzogin Marie (geborne Großfürstin von Rußland) übersandte auch einen Theil der ibrigen, so daß durch diese großmüthigen Handlungen die Auflegung der ExtraSteuer wirklich unterbleiben konnte. Diese erhabenen Tüge wurden im Lande bekannt, und als bei der nächsten ordinären Steuer die Bauern ihre Raten entrichteten, brachte einer derselben außer den fünf Thaler, welche er abzuliefern hatte, noch freywillig weitere zehn Thaler, mit der Bemerkung: dieß sey sein Beitrag zur Auslösung der Juwelen seiner gnädigen Herrschaft.

*Haushaltung.* Siskler, über das Kochen in Wasserdämpfen. Beschl. (S. No LXXXVII, S. 632 dieser Blätter.) „Wo keine Gemüse zu kochen sind, sondern nur Fleisch oder Schinken, bedarf man statt des Einsages

nur eine durchlöcherete Scheibe von Blech, eben so wie der Boden des Einsazes, die man auf den inwendig hereinstehenden Rand auflegt, und dann das Fleisch darauf legt; es wird ganz vortreflich, besonders Schinken, bei dem es so selten getroffen wird, daß er ganz weich und durchkocht ist, oder der oft über die Gedähr gekocht wird. Er wird durchgehends wie Zunge zum Schneiden und zum Genuß, und das in weit kürzerer Zeit als auf die gewöhnliche Art. Eine besondere Wirksamkeit dieses Wasserdampfkochens äußert sich bei den sogenannten Kalbschinken, die man zur Zeit, wenn es viel Kalbfleisch giebt, von dem Nierenstück abschneidet, eine kleine Zeit räucheret, und zum baldigen Gebrauch aufhebt. Diese, wenn sie zu lange aufgehoben sind, werden beim gewöhnlichen Kochen fadenartig, und die Muskeln in denselben zerfallen, so, daß man kein feines Stückchen schneiden kan. Mit Wasserdampf gekocht, ist dieß aber niemals der Fall, sondern er schneidet sich eben so, wie der vorhingenannte Schweinschinken, und ist gleichfalls von vortreflichem Geschmack. Um zu dieser Kochart Töpfe von verschiedener Art und Größe zu haben, ließ ich mir irdene Töpfe bei einem Töpfer verfertigen, besonders größere, theils mit theils ohne Einsatz, oder bloß mit einer oben genannten Scheibe, da verschiedene Gefäße von Kupfer einen großen Aufwand gemacht haben würden. Der von mir unterrichtete Töpfer hat jeden Topf walzenförmig mit einem gleichen Durchmesser in die Höhe drehen müssen, und nur in der Gegend, wo die Scheibe oder des Einsatz über dem kochenden Wasser ruhen soll, einen dicken Rand anbringen müssen, welches er auch glücklich und gut zuwege brachte. Diese Töpfe

selbst aber habe ich nun mit Eisendraht übersteifen oder einbinden lassen, so daß nun das Kochgeräthe zum Kochen mit Wasserdampf vollständig ist, worüber sich mein ganzes Haus freut, und diese Freude so oft hat, als eine bessere geschmackvollere Speise genossen wird. Ein solches Wasserdampfkochen empfehlen, kan Jederman mit gutem Gewissen, und auch schon und ganz allein in dem Betracht, weil eine so große Ersparniß an Holz gemacht wird."

*Drastica.* *Guter Rath.* „Schweig Unverschämter!“ sagte ein Gefangenwärter zu einem Eingekerkerten, als dieser sich grob betrug. „Unverschämt bin ich?“ antwortete der Gefangene; „gut, so werft mich zur Thüre hinaus.“ —

*Das Arcanum.* „Ich weiß ein gutes Mittel, wie Ihr Eure vielen Nagen vestreiben könnt,“ sagte ein reisender Gascogner zu dem Wirth eines Gasthofes, als er diesen verließ; „macht ihnen so eine Rechnung wie mir, sie kommen Euch dann gewiß nicht wieder.“ — Das er betene Urtheil. Frage. „Wie gefällt Ihnen mein erstes Sinngedicht?“ Antwort. „Sehr gut, wenn es auch Ihr letztes ist.“ — *Bil. lars.* Als dieser berühmte französische Marschall von Ludwig XIV. Abschied nahm, um zur Armee abzugehen, sagte er zum König: „Sire, ich scheid mit schwerem Herzen, denn hier umgeben Eure Maj. meine Feinde; aber ich werde im Felde mit freyem Muthe kämpfen, denn dort umgeben mich Ihre Feinde.“

*C h a r a d e.*

Halb dient's zum Deffnen, halb zum Verwahren,  
Auch läßt man Feuer daraus entfahren,  
Deshgleichen aus dem Ganzen auch;  
Dann aber nie zum Ernstgebrauch.

Auflös. der Ch. Nr 89. Ziegeldach. Dachziegel.